

1.) Dittelsdorf, $\frac{1}{2}$ St von Hirschfelde, nordöstlich $\frac{1}{2}$ St. vom Dorfe Schlegel, südwestlich $\frac{1}{2}$ St. von Wittgendorf und 2 St. von Bittau entfernt.

Dittelsdorf hat sicherlich seinen Ursprung von einem früheren Besitzer dieses Ortes erhalten, und da in einer alten Urkunde dieser Ort Dytbleibsdorf genannt wird, so kann Dittelsdorf nicht, wie man vermuthen wollte, seinen Namen von einem Herrn v. Dietrich, sondern von einem Herrn v. Dytbleib erhalten haben, welcher mit der Zeit in die Form Detlev und endlich in Dittelsdorf übergegangen ist. Letzterer Name kommt schon in einer Urkunde vom Bartholomäus-Abend 1410 vor, worinnen der Bittauer Landvoigt Nicol. Hildebrand der Gräfin Margaretha v. Dohna, Gemahlin des Burggrafen Friedrich v. Dohna, eine Versicherung über ihre Morgengaben-Ueberlassung an ihren Mann erteilt, und worin Dittelsdorf wegen der zu erhebenden Zinsen genannt wird. Erwähnte Urkunde ist befindlich im Laus. Magazin 1776, pag. 328.

Die Zeit der Gründung dieses Ortes kann der Vergangenheit nicht abgewonnen werden, doch daß er schon im 14. Jahrhundert vorhanden war, ist aus einer Urkunde vom 22. Septbr. 1369 ersichtlich, in welcher schon Friedrich von Kyau 1 Schock und 9 Groschen Zins zu Dittelsdorf, an die damals dominirende Lebtissin zu Sct. Marienthal, Agnes I. v. Grislaw verkaufte, deshalb auch bis heutigen Tages noch ein Theil davon dem Kloster Marienthal angehört. Nach dem Pönfalle wurde Dittelsdorf, laut Urkunde d. d. Pardubitz, den 24. Sept. 1554, von dem Stadtrathe zu Bittau für die Stadt Bittau käuflich gewonnen; eben so kam auch ein, zur Hirschfelder Commende gehörende Theil durch deren Ankauf, den 19. März 1570 an die Stadt Bittau.

Gegenwärtig zählt der Ort, außer der seit 1829 neu erbauten Schule, dem Erb-Kretscham, 2 Ziegelbrennereien, 1 Windmühle (Privat-Unternehmungen), und mit Inbegriff der Bier-, Feld- und Viebbiggäuser 261 Nummern, als: 23 Bauergüter, 47 Gärten und 191 Häuser; und am Schlusse des Jahres 1837 bestanden 320 Haushaltungen mit einer Bevölkerung von 1436 Seelen. Davon kommen auf den Bittauischen Antheil: der Kretscham, 22 Bauern, 42 Gärtner und 158 Häusler, 272 Haushaltungen mit 1228 Einwohnern, als: 600 männliche und 628 weibliche. Der Klösterliche Antheil besteht aus 1 Bauer, 5 Gärtnern und 33 Häuslern, mit 48 Haushaltungen und 208 Einwohnern, als: 103 männliche und 105 weibliche. Die gesammte Grund-, Hof- und Rutenzahl beider Antheile beträgt, außer den 191 Häuslern, 23 Hufen $11\frac{1}{2}$ Ruthe, wovon auf den Klösterlichen Antheil 24 Grund- und $21\frac{1}{2}$ Häuser-Ruthe zu rechnen sind. Dittelsdorf gehört demnach größtentheils dem Stadtrathe zu Bittau an, welcher auch über dasselbe das Patronat hat. Auch wurde von selbigem zur Zeit der damals noch 3 functionirenden Bürgermeister: Philipp Stolle, Christian Harrign und Johann Reseni, im Jahre 1649 dieser Gemeinde auf ihr Ansuchen das erste Schöppenbuch verliehen.

Der Hauptnahrungsweig der Bewohner Dittelsdorfs ist Weberei, und es werden jährlich durch regen Händeleiß, welcher sich hinsichtlich des Spulens selbst bis auf das 5jährige Kind erstreckt, einige 1000 Stück weiße und bunte, leinene und baumwollene Waaren verfertigt, von welchen eine bedeutende Quantität der leinenen Waaren, in den früheren Jahren auf Bestellung, für die berühmte Abraham Dürninger'sche Handlung in Herrnhut fabricirt wurden und zum Theil noch werden.

Da sich Dittelsdorf mit der Zeit durch neuen Anbau von Jahr zu Jahr vergrößerte und dadurch auch immer volkreicher wurde, so fühlte man auch bald die Sorge für ein geräumigeres Schullocal um so dringender, indem das bisherige Lehrzimmer in dem alten und überdies baufälligen Schulhause nicht mehr auslangend war. Es entschloß sich daher die Gemeinde im Jahre 1828 zu dem Neubau eines 34 Ellen langen, 20 Ellen breiten und 2 Stock hohen massiven Schulhauses, welches am 9. Nov. 1830 feierlich eingeweiht und dessen Bau der Gemeinde, exclus. der Fuhrn und Handdienste, einen Kostenaufwand von 3040 Thln. verursachte, welche Summe in monatlichen Raten zusammengebracht wurde. Die Zahl der Schuljugend steht gegenwärtig über 200.

So weit die Nachrichten zurückweisen, haben nachstehende wirklich angestellte Lehrer an dieser Schule gearbeitet: David Rönisch, starb den 26. Mai 1743; Georg

Bärsch endete sein Leben an einem Blutssturz; und wurde den 17. April 1763 beerdigt; Johann Andreas Mittag, verwaltete 38 Jahre hindurch das hiesige Schulamt und starb in einem Alter von 67 Jahren den 11. Septbr. 1801 plötzlich an einem Blutssturz; sein Nachfolger, Gottlob Menzel, wurde durch den damaligen Orts-Inspector Seyfert aus Bittau, den 3. Febr. 1802 installiert, verwaltete sein Amt bis Ende Januar 1828 und starb als Emeritus den 13. Juli desselben Jahres, 65 Jahre 7 Monate 1 Tag alt; Karl Gottlob Kothke, gebor. zu Draußendorf bei Bittau, zum Lehrer auf dem Landschullehrer-Seminar zu Bittau gebildet, wurde zuerst in Bernstadt in der dasigen Stadt- und Landschule als 4ter Lehrer angestellt und von da den 13. Febr. 1828 als Schullehrer in Dittelsdorf installiert, starb aber nach Verlauf von 20 Wochen seiner neuen Amtsführung den 5 Juli desselben Jahres in einem Alter von $25\frac{1}{2}$ Jahr; zum Nachfolger wurde von E. Hochedt. und Hechr. Stadtrathe zu Bittau den 4. Aug. der, auf dem Seminar zu Bittau gebildete und derzeitige Hilfslehrer in Berthelsdorf bei Herrnhut, Job. Gottfried Bischoff gewählt, und den 22 Octbr. durch den Herrn Orts-Inspector und Senator Stremel aus Bittau, in Beisein der beiden Herrn Geistlichen aus Hirschfelde, installiert. Sein Geburtsort ist Lichtenberg ohnweit Reichenau in der Oberlausitz.

Was die Schicksale des Orts in Kriegszeiten anbelangt, so dürfen folgende Jahre nicht unerwähnt bleiben, als: 1632, wo die Kaiserl. Krieger aus Schlesien zurückkamen und in hiesiger Gegend plünderten und verheerten; dieß geschah auch 1641 durch die Schweden, desgleichen auch 1643, wo am 3. Advent 1500 Reuter (vermuthlich Schweden) unvermuthet in Dittelsdorf einfielen, fast alles raubten und verderben, und endlich noch 6 Wohnhäuser in Brand steckten. Eben so war auch das Jahr 1757 sehr unheilvoll und drückend für hiesige Bewohner, zumal als den 16. Aug. der König von Preußen, Friedrich II., sein Lager auf den Dittelsdorfer und Hirschfelder Fluren aufschlug, und den 17. darauf sogar eine Kanonade mit den Kaiserlichen begonnen wurde, welche aber wegen des starken Regens nach einigen Stunden darauf wieder eingestellt werden mußte. Endlich ist hieher noch das Jahr 1813 zu rechnen, in welchem durch die Einquartierung und Durchmärsche Dittelsdorf ebenfalls gelitten hat.

Auch versündigte sich der Bosheit Hand mehrmals auf das größtliche an dieser Gemeinde durch ruchlose Brandstiftungen, und das sogenannte Wittgendorfer Feld, welches ohne den Gärtnern, aus 9 Bauergütern besteht, und welche fast sämmtlich in nicht zu geraumer Zeit auf einander abgebrannt sind, geben mehrmalige Beweise davon. Besonders ereignete sich daselbst im J. 1732 den 29. Febr. eine Schauder erregende That, indem am genannten Tage früh 1 Uhr Raubmörder bei dem wohlhabenden Gärtner Christoph Sücker einbrachen, den alten 62jährigen Mann nebst dessen 58 Jahre alten Ehefrau in ihren Betten ermordeten, alles Geld, was sie vorfanden, raubten, und alsdann das Gebäude in Brand steckten, so daß dadurch beide gemordete Körper fast zu Asche verbrannten. Diese ruchlosen Mordbrenner sind nie entdeckt worden. Ferner ist auch noch zu bemerken, daß Dittelsdorf einst einen Einwohner besaß, welcher sich durch sein hohes Alter auszeichnete. Es war dieß der im J. 1606 den 29. Decbr. verstorbene Simon Wünsche, welcher 104 Jahr alt geworden ist.

Was endlich noch die Lage des Orts anbelangt, so ist zu erinnern, daß das eigentliche Dorf mehr in einer Vertiefung liegt, und von da aus dem spähenden Auge wenig Aussicht gewährt wird, hingegen findet dasselbe auf dem Standpunkte von den beiden Feldantheilen, so wie auch von den sogenannten Blerhäusern aus völlige Entschädigung dafür, und von den ohnweit vom Dorfe entfernten Höhepunkten, als: dem Conte-, Stein- und Kieferberge, eröffnet sich dem Naturfreunde ein reizendes Panorama, welches von den Friedländer Vorgebirgen, von dem allgemein bekannten und vielbesuchten Riesengebirge, so wie auch von dem Bittauischen Gebirge mit seinen romantischen Ruinen, dem Dytbin, bezaubernd begrenzt wird, so daß keiner der Besucher diese oben in Erwähnung gezogenen Punkte verlassen wird, ohne davon ein in sich tief eingprägtes Bild von dieser herrlichen Gegend für sich zur freudigen Erinnerung gewonnen zu haben.

Bischoff, Schullehrer.

2.) Rosenthal, $\frac{1}{2}$ St. von Hirschfelde und $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt Bittau an der Straße nach Görlitz gelegen.